

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"  
Carmen Jelinek, Dekanin  
Kaufungen

15.09.2010

## **„Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt!“**

„Der Glaube versetzt Berge“, sagte ein Marathonläufer, der sich viel abverlangt hat, um die 42 km in einer guten Zeit zu schaffen. Ja, wenn man an eine Sache glaubt, die man erreichen will, dann können unglaubliche Kräfte freigesetzt werden. Vor allem ein starker Wille gehört dazu, dass man sein Ziel erreichen kann.

Drei Worte, die jeder kennt, waren in aller Munde, und das nicht nur in den USA: „Yes, we can!“ – „Ja, wir schaffen es.“ Diese Worte hat Barack Obama, der Präsident der USA, in einer Rede seines Wahlkampfes gesagt. Er sprach damit die in den Menschen wohnende Sehnsucht und Hoffnung nach Erreichbarem an. Und er löste damit eine ungeheure Zuversicht aus. „Ja, wir schaffen es.“ Er sprach von den positiven Kräften, die es in der Geschichte immer wieder gegeben hat. Er erinnerte an den Kampf gegen die Sklaverei und gegen die Rassentrennung. Er beschwor den Pioniergeist und Mut der Einwanderer, die in unwegsame Gegenden vorgedrungen sind und diese fruchtbar machten. Ja, wir schaffen es. Obama hat den Wahlkampf gewonnen und manches erreicht, aber er hat auch Grenzen seiner eigenen Kraft erkennen müssen.

Ich bin kritisch gegenüber der Überzeugung, alles ist machbar. Können Menschen wirklich alles? Ich denke eher, wir haben vieles nicht im Griff. Darüber habe ich kürzlich mit Eltern gesprochen, die ihren kleinen Sohn Jonas taufen lassen wollten. „Wir fühlen uns manchmal überfordert mit unseren drei Kindern. Ständig werden Grenzen überschritten, die wir aufzeigen. Und dann sind da noch unsere alten Eltern, um die wir uns kümmern müssen. Eigentlich haben wir mit uns selbst schon so viel zu tun.“ Nach einigem Nachdenken haben sie für Jonas einen Taufspruch ausgesucht.

„Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt!“

Das ist ein völlig anderes Motto, welches sie ihrem Kind mit auf den Weg gegeben haben, als zu meinen: Wir kriegen das schon hin. Denn glauben im christlichen Sinn heißt vertrauen. Statt sich selbst zu vertrauen, steht hier das

**Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"**  
**Carmen Jelinek, Dekanin**  
Kaufungen

15.09.2010

Gottvertrauen. ‚Alles ist möglich, wenn du mir vertraust‘. Da ist uns in aller großen Verantwortung, die wir tragen, eine große Last abgenommen. Wir erwarten Hilfe und Hoffnung nicht von uns selbst, sondern von Gott. Es kommt nicht auf unsere Möglichkeiten an, wir dürfen mit seinen Möglichkeiten rechnen. Er hat Mittel und Wege. Er bezieht auch die Hilfe anderer Menschen ein. Wenn wir vor unlösbaren Problemen stehen, dann dürfen wir auf seine Macht vertrauen. Er wird uns einen Weg zeigen!